

# 900 Quadratmeter zu viel

**Landwirtschaft** Eine Führung über den „Weltacker“ von Marta Blumenstock in Kleinallmerspann war Teil der interkulturellen Woche in Kirchberg. *Von Ute Bartels*

Es gibt fast acht Milliarden Menschen auf der Welt und 1,5 Milliarden Hektar Ackerfläche. Teilt man die Ackerfläche durch die Menschen, so bekommt jeder rund 2000 Quadratmeter, die ihn ernähren, direkt oder durch den Magen von Tieren. Gleichzeitig kleiden ihn die 2000 Quadratmeter zum Teil aber auch und sie versorgen ihn zum Teil mit Energie.

Wie viel diese 2000 Quadratmeter sind, ist derzeit auf dem „Weltacker“ zu erleben, den Marta Blumenstock neben ihrem Gemüsegarten in Kleinallmerspann angelegt hat. Die 40 wichtigsten Nutzpflanzen hat sie dort gepflanzt und gesät, immer etwa in der Proporz ihrer weltweiten Verbreitung. Von Artischocken bis Zuckerrohr, von Kichererbsen bis Kartoffeln: Alles ist dabei. Und natürlich: Weizen und Reis nehmen den größten Teil ein, es folgen Mais und Ölsaaten. Allerdings: Kaffee, Yams, Tee – all dies hat sie nicht angebaut, aber einen Ersatz dafür. Wurzelgemüse zum Beispiel, worunter Yams fällt, in Form von Topinambur oder Gelben Rüben.

Ausführlich ist der Garten mit Schildern versehen – noch. „Denn das war ein Projekt für ein Jahr“, sagt Marta Blumenstock. „Im Winter wird der Weltgarten aufgelöst.“

Am Wochenende führte sie rund 20 interessierte Besucherinnen und Besucher über ihren Weltacker. Anlass war die interkulturelle Woche von Kirchberg, die am Wochenende ihren Abschluss gefunden hat. Marta Blu-



Auf ihrem Weltacker hat Marta Blumenstock Hirse angebaut, doch die ist noch viel zu grün zum Ernten.

*Foto: Ute Bartels*

menstock: „Auf dem Weltacker geht es auch darum, die weltweiten Zusammenhänge zwischen unserem Verbraucherverhalten und der globalen Landbewirtschaftung sichtbar und diskutierbar zu machen.“

## Ohne Pflanzenschutz

Denn nutzen wir in Deutschland die 2000 Quadratmeter gerecht, die jedem von uns zustehen? Nein, erklärte Marta Blumenstock, die den Weltacker als Projekt ihrer Ausbildung zur Natur- und Landschaftsführerin Hohenlohe angelegt hat: „Jeder Deutsche braucht im Schnitt 2900 Quadratmeter. Das bedeutet, wir

rauben jemandem 900 Quadratmeter.“

Die US-Amerikaner nutzen im Schnitt über 4000, die Inder hingegen nur 700 Quadratmeter. Von den 2000 Quadratmetern wachsen auf etwa der Hälfte der Fläche Getreidearten, davon als wichtigste Nutzpflanze: der Weizen.

Nun steht auf dem Weltacker die Ernte an – doch das ist schwierig, denn Pflanzenschutz war auf dem Weltacker nicht erlaubt. Der Teil mit dem Weizen sieht entsprechend verunkrautet aus. „Es ist halt so, dass jede Pflanze ihren optimalen Standort hat“, sagt Marta Blumenstock. Und Hohen-

lohe gehöre da oft nicht dazu. So braucht die Hirse zum Keimen einen warmen Boden. „Ich habe sie drei Mal säen müssen, bis es geklappt hat.“

Das gelte auch für Kichererbsen oder den Reis, die viele warme Tage brauchen, um zu reifen. Überhaupt der Reis, „der ist eine Diva, das habe ich jetzt gelernt“, sagt Marta Blumenstock. Der werde in den asiatischen Ländern ja geflutet. Der Grund sei das Unkraut, das im Schlamm nicht überlebt, die Reispflanze aber schon.

So führte die Landwirtin und frischgebackene Natur- und Landschaftsführerin an den 40 Pflanzenarten vorbei – und auch am Soja. Der wird gerade langsam reif. Ein paar Tage Sonne, „dann rascheln die Schoten und die Sojabohnen sind reif genug zum Dreschen.“ Marta Blumenstock: „Noch ist Soja für unsere hohenlohischen Äcker nicht geeignet, denn der Ertrag ist nicht sicher. Aber vielleicht gibt es in ein paar Jahren Züchtungen, die hierher passen? Ich setze große Hoffnungen auf Soja als heimische Proteinquelle.“

Denn auch das ist das Problem der begrenzten Ackerfläche, erfahren die Besucherinnen und Besucher: Viele Quadratmeter gehen für das Tierfutter drauf. „Die Entwicklung zeigt, dass die Menschen mehr werden und die Ackerfläche weniger“, so Marta Blumenstock, „und dann haben wir über die vielen Quadratmeter noch gar nicht gesprochen, die zwar angepflanzt werden, deren Ertrag aber weggeworfen wird.“